

Silber Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Ankündigungen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billigster Gebühren entgegengenommen. Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 25.—, halbjährig Din 50.—, ganzjährig Din 100.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.—

Nummer 6

Sonntag, den 20. Jänner 1924

49. Jahrgang

Das Sinken des französischen Franken.

Die neueste Sensation in unserer so abwechslungsreichen Zeit ist das in diesen Tagen einsetzende Fallen des französischen Franken. Nach den Katastrophen, die die Währungen der besiegten Staaten und der ärmeren Siegerstaaten erlebt haben, scheint nun die Reihe an Frankreich gekommen zu sein und die Mittel, mit denen man in Paris den Verfall der Währung aufzuhalten versucht, sind fast die gleichen, welche die besiegten Staaten versucht haben. Aus diesem Umstande allein schon könnte man schließen, daß dem französischen Franken ein ähnliches Schicksal bevorsteht wie den bereits verfallenen Währungen Europas. Man zieht in erster Linie die Börse und die Börsenspekulation zur Verantwortung und mit Hilfe von Zwangsmaßnahmen der Börse gegenüber wie Verschärfung der Kontrolle der Register der Maklerfirmen, Sicherung der regulären Feststellung des amtlichen Durchschnittskurses, Aufklärung der Handels- und Industriekreise und gemeinsames Vorgehen des Finanzministeriums mit dem Innenministerium, sucht man dem Uebel beizukommen. Ob Frankreich imstande ist, mit diesen Gewaltmaßnahmen das Gespenst des Währungsverfalls zu bannen, erscheint dem kritischen Beurteiler von Wirtschaftsvorgängen sehr zweifelhaft, da schon die Tatsache allein, daß zu wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen Zuflucht genommen werden muß, ein gewisses Maß von Ohnmacht und Ratlosigkeit verrät.

Es ist eine bequeme Methode, den Rückgang seiner Währung der Börsenspekulation zuzuschreiben, und noch billiger ist es, diese Spekulation dem bösen Nachbar Deutschland in die Schuhe zu schieben, der den Franken „künstlich“ herunterbrückt, um Frankreich für die bevorstehende Untersuchung der deutschen

Zahlungsfähigkeit gefügiger zu machen. Ob aber mit diesen Mitteln aus der Kistkammer französischer Dialektik der Sturz des Franken aufgehalten werden kann, das ist eine andere Frage.

Man scheint den Wald vor lauter Bäumen nicht zu sehen und schweift immer in die Ferne, wo doch das Wahre so nahe liegt.

Frankreich hat gleich nach Beendigung des Weltkrieges mit dem Wiederaufbau seiner zerstörten Gebiete begonnen und ihn durch innere Anleihen auf Konto der von Deutschland zu zahlenden Reparations-schuld finanziert. Man hat so die französischen Finanzen mit ungefähr 80 Milliarden Goldmark belastet, deren Deckung die von Deutschland zu zahlende Reparations-schuld in der Höhe von 132 Milliarden Goldmark bildet. Da nach der siegreich durchgeführten Ruhraktion das Deutsche Reich völlig verarmt ist, ist es sehr zweifelhaft geworden, ob Deutschland noch 132 Milliarden Goldmark wird zahlen können und da die Wahlen in England voraussichtlich eine Arbeiterregierung bringen werden und Amerika sich dem Zusammenbruch der deutschen Finanzen nicht verschließt, so kann und muß man mit Bestimmtheit rechnen, daß Deutschland weder 132 noch 80 Milliarden Goldmark Reparation wird zahlen können. Diese nackten Tatsachen mußten sich selbstverständlich auf der Börse in einer Flucht vor dem Franken auswirken und der jetzige Sturz des französischen Franken ist eine ganz natürliche Erscheinung, hervorgerufen durch die französische Reparationspolitik.

Unser Staat hat im Gegenseite zu Frankreich eine reale Reparationspolitik betrieben und den Wiederaufbau mit dem eingeleitet, was er wirklich hat, und nicht mit einem Wechsel auf die Zukunft. Unser Dinar wird deshalb wahrscheinlich gar nicht oder nur wenig vom Sturze des Franken und der verminderten Zahlungsfähigkeit Deutschlands in Mitleidenschaft gezogen werden.

auf uns lauerten, da ganz Rom siebte und häßliche, und die Arbeit vielfach vollständig ruhte. Bis auf die Wetterwarten, wo die gelehrten Köpfe vor lauter Beobachten, Vergleichen und Berechnen schier zerbrachen. Kein Wunder: ist doch ein Schneefall in Rom eine ziemlich rare Erscheinung. In einem runden Jahrhundert hat es auf den sieben Hügeln insgesamt 180 Tage mit Schnee gegeben. Davon entfielen 52 auf den Januar, 45 auf den Februar, 50 auf den März, 3 auf den November und 30 auf den Dezember. Soweit das jetzt lebende Geschlecht der Romulusenkel zurückblicken vermag, gab es besonders reichlichen Schneeeis am 9. und 10. Februar 1887, wo die römische Campagna von einem 9 Zentimeter hohen glühenden Weiß bedeckt war. Im selben Monate des Jahres 1901 erreichte der Schnee eine Dichte von 8 Zentimetern. Im Durchschnitt jedoch nur 2 bis 4 Zentimetern. Das schneereichste Gebiet Italiens ist das von Aquila mit den Abruzzen, während in der sardischen Stadt Cagliari der Schnee zu den unbekanntesten Größen gehören soll.

Diesmal ist das alte Jahr in Rom im Zeichen eines kleinen Schneetreibens zu Ende gegangen und auch in den ersten Tagen des Januars wirbelten manchmal weiße Flocken durch die Luft. Unseren, der mit der Winterlandschaft von der Heimat her gut vertraut ist, kommt es freilich etwas lächerlich vor, wenn er in einer hiesigen Zeitung lesen muß, in Sibirien könne es kaum anders aussehen wie am — Tibet. Dabei reicht das Bischen Schnee kaum aus zu einer Ballschlacht, geschweige denn zu einem Schnee-

Politische Rundschau.

Inland.

Aus dem Ministerrate.

In der Ministerratsitzung am 16. Jänner referierte zuerst der Innenminister über die Beamtenreduktion in Kroatien und die Liquidierung der Zagreber Provinzialverwaltung. Des umfangreichen Materials wegen wurde die Entscheidung in dieser Angelegenheit um einige Tage verschoben. Die Liquidierung der genannten Provinzialverwaltung, die bereits begonnen hat, wird in beschleunigtem Tempo fortgesetzt werden, damit danach zu den Kreiswahlen geschritten werden kann. Danach beschloß der Ministerrat für die Ernährung der passiven Gebiete keinerlei Posten in das Budget einzutragen und zwar aus dem Grunde, weil damit das Gleichgewicht des Budgets gestört würde. Darauf wurde das Budget des Bauministeriums in Verhandlung gezogen. Das Budget wurde um 10 Millionen Dinar herabgesetzt. Die definitive Entscheidung über das Budget des Kriegs- und Marineministeriums wird erst heute fallen. Dann referierte der Justizminister über das neue Richtergesetz. Der Ministerrat überließ es dem Justiz- und Finanzminister, diese Angelegenheit zu ordnen.

Sum jugoslawisch-italienischen Uebereinkommen.

Unsere amtlichen diplomatischen Kreise äußerten sich mit Genugtuung darüber, daß die italienische Presse mit großer Zufriedenheit das zwischen uns und Italien abgeschlossene Abkommen kommentiert. Sie erklärt, daß wir im Fiumaner Hafen zwei große Molos und einen Teil des Hafens, der die beiden Molos verbindet, zur Benützung erhalten werden. Unsere diplomatischen Kreise werden unser Uebereinkommen mit Italien vor der Ratifizierung allen Abgeordnetenklubs unterbreiten, um diese in die Details des Uebereinkommens einzuweisen. Hierauf erfolgt die Ratifizierung des Uebereinkommens im Parlamente. Nachdem die parlamentarischen Kreise über das Uebereinkommen orientiert sein werden, wird auch der Tag der Zusammenkunft mit Nikić, bzw. Pašić festgesetzt werden.

mann. Allerdings: die Modedamen, deren kurzes Röcklein an den Knien mit einem Pelzbesatz abschließt, während die Baben Sommer wie Winter durch die spinnwebartigen Seidenstrümpfe durchzublinken verurteilt sind, mögen sibirische Kälte empfunden haben, ohne aber deswegen der Mode im geringsten untreu zu werden. . . Dafür spannt man, sobald sich ein kristallenes Flockchen in der Luft zeigt, rasch den Regenschirm auf.

Wohin man in diesen paar weißen Stunden seinen Fuß setzen möchte, überall standen Fremde und knipsten. Auf dem Pincio, auf dem Janiculus, auf Forum, Palatin und Petersplatz. Solche Blöden bringt eben doch nur selten ein Romfahrer heim. Einen ganz ungewohnten Anblick bot der Tiergarten in der Villa Borgese. Die Tropenbewohner hatten sich in ihre innersten Gemächer zurückgezogen, die Affen schrien solange, bis ihre Insel säuberlich vom Schnee gereinigt war, und nur die Eisbären fühlten sich einmal ganz in ihrem Lebenslement.

Die Süge, die in die tief verschneite Bergwelt der Abruzzen führen, sind jetzt immer dicht besetzt. In Skanno, Rocca Naso und Ovinoli sind seit etlichen Jahren Wintersportplätze angelegt. Dahinaus geht die Fahrt. Mit Steigeisen und Schneeschuhen, Rodel und Bergstoc. Auch der Ruckack, der solange in Italien kein Heimatsrecht besaß, bürgert sich allmählich ein.

Biel Schaden hat der Schnee in den hundert Gärten Roms nicht angerichtet. Nur da und dort ist eine junge Palme zerjault, ein buschiger Strauch geknickt worden, oder eine Apfelsine, eine Mandarine,

Der Winter in Rom.

Von Hugo Weibinger, Rom.

Die Farbenleiter des römischen Winters, die sich sonst noch ein paar dem Trübsein anheimgefallenen Tagen gleich wieder das Blau vom Himmel heruntergeholt hatte, reicht längst nicht mehr über die Wolken hinaus. Sie beschränkt sich auf die Staffeln Grau und Schwarz, zu denen in jüngster Zeit manchmal Weiß getreten ist. Zu solch sachlichem Urteil kommen jedoch die meisten Staubgeborenen nicht, weil ihr vom Schnupfenfieber umstörter Blick ringsum nur mehr einen graulichen Greuel wahrzunehmen vermag. Und schließlich erhebt meine beschauliche Betrachtung selbst keinerlei Anspruch darauf, wie ein unantastbares Dogma hingenommen zu werden, umsoweniger, als ich weiß, daß hinter dem Regenschleier bereits die weiße Mandelblüte auf mich wartet. . .

Sonnenkinder verzagen nicht, wenn sich einmal der Wind dreht und Lawetter und Frost sich ablösen, wie die Schilbwanen vor dem Königsloß. Es war ja wirklich etwas toll: am Morgen blies der feuchte, warme Föhn vom Südmeer herauf, gegen Mittag klirrte das Eis auf den stehenden Wasserlein, ein paar Stunden später goß es in Strömen und, noch ehe die Nacht einfiel, war die ganze Karreitei von einer dünnen Schneedecke zugehüllt, ganz so, als ob sie sich selber ihrer Poffen schäme.

Das waren die bitter-bösen Wochen, da an allen Ecken und Enden, vornehmlich aber auf den Stein-tielen unserer ungeheizten Wohnungen, die Erstkälte

Der Zusammentritt der Nationalversammlung verschoben.

Der Tag des Zusammentrittes der Nationalversammlung steht noch nicht fest. Der 16. d. M. konnte wegen der ungeklärten Lage und der noch nicht festgestellten Arbeiten nicht eingehalten werden. Da der Finanzausschuß für den 17. und der gesetzgebende Ausschuß für den 21. d. M. einberufen wurde, glaubt man, daß die Nationalversammlung in der letzten Jännerwoche zusammentreten werde.

Radie soll im Ausland bleiben.

Am vergangenen Sonntag hielt die kroatische Volksvertretung eine Sitzung ab, in welcher folgender Beschluß gefaßt wurde: „Da sich in den letzten Monaten in der europäischen Politik mehrere politische Ereignisse abgespielt haben (der Umschwung in der englischen Außenpolitik, die Stärkung der französischen pazifistischen Linien, die Annäherung Frankreichs und Italiens an Sowjetrußland), welche die Bedeutung der kleinen Nationen erhöhen, besonders wenn diese so organisiert und vom Pazifismus durchdrungen sind wie das kroatische Volk, beschließt die kroatische Volksvertretung, daß ihr Präsident zwecks Verwirklichung der nationalen und politischen Bestrebungen und Rechte des kroatischen Volkes auch weiterhin seine erfolgreiche Tätigkeit im Auslande fortzusetzen hat, und zwar in derselben Weise, wie er dies bisher getan hat, damit insbesondere die europäische öffentliche Meinung ein umso wahrheitsgetreueres Bild über den kulturellen und wirtschaftlichen Fortschritt, wie auch über die nationalen und politischen Bestrebungen und Rechte des kroatischen Volkes, ganz besonders aber über die kroatische pazifistische Bewegung erhalten. Die Ermächtigung, die dem Präsidenten gegeben wurde, wird zur Gänze wiederholt, ebenso wird ihm auch das Vertrauen gegeben mit dem Bemerkten, daß zur Erweiterung und Festigung der Organisation der Partei die Anwesenheit des Präsidenten im Vaterlande nicht notwendig ist. Im Gegenteile erleichtert und fördert dessen erfolgreiches Wirken im Auslande auch die Organisation im Vaterlande selbst bedeutend.“

Ausland.

Der Sturz des französischen Franken.

Auf den internationalen Devisenplätzen ist der französische Franken gestürzt. Die Ratlosigkeit des französischen Finanzministeriums veranlaßte viele Besitzer französischer Renten in Zürich und London, ihre Depots in Dollar und österreichische Kronen umzuwandeln. Die Pariser Devisenbörse antwortete auf diesen neuerlichen Sturz mit einer starken Steigerung der fremden Währungen. Der Intransigent, ein Blatt, das für die Politik Poincarés eintritt, hat vor einigen Tagen einen Artikel veröffentlicht, in dem nachgewiesen wurde, daß eine jährliche Rente von 3000 Franken jetzt nur den Wert von 750 Franken

eine Zitrone, die jetzt in ihrer schweren Reise von den Bäumen herabgefallen, erfroren.

Und wieder hat sich der Wind gedreht, wieder klatscht der Regen an die Fenster. Wahrlich: ein recht unwirklicher Geselle, dieser römische Winter. Aber, wie sagte ich nur vorhin? Sonnenkinder verzagen nicht. Denn sie wissen, daß hinter dem grauen Schleier bereits die weiße Mandelblüte auf sie wartet... Und es' wir 's vermeinen, sind wir vom Zauber des Vorfrühlings eingespinnen:

Der Lenz ist da, der Lenz ist da!
Hinter fliehenden Wolkenhaufen
Kommt er über den Ager gelaufen,
Der Lölle.
Und schon brandet farbenheiß
Und von tausend Däfen schwer
Auf dampfender Scholle
Das Blütenmeer.

Der junge Gott ist da,
Nach dem wir voll Inbrunst riefen,
Als noch in der Erde Tiefen
Unter Schnee und Eis
Halm und Knospe schliefen.

Wir aber, die ganz aus Sehnsucht sind,
Mein Kind,
Wir stürmen auf schwellenden Wegen
Dem Gotte entgegen,
Der im Morgenlicht
Beim Klang der Osterglocken
Leise mit dem Himmel spricht.

habe. Die Kosten der Lebenshaltung sind also um das Vierfache teurer geworden. Die Bemühungen des französischen Finanzministers, die Entwertung des französischen Franken auf „Intrigen böser Spekulanten“ zurückzuführen, erregen in London etwas wie ein mitleidiges Lächeln. „Wir können nur hoffen,“ schreibt Manchester Guardian sarkastisch, „daß er mit seinen Maßregeln zur Unterdrückung der Spekulation mehr Glück haben wird, als die Minister anderer Länder, die gleichfalls in der Entwertung ihrer Währungen nichts anderes sehen konnten, als einen Anlaß, Schieber, Antipatrioten und Spekulanten, womöglich ausländische, fest anzupacken. So gewöhnlich ist diese Folge, daß man von Gesetzen gegen die Devisenspekulation beinahe sagen kann, daß sie eine bestimmte Phase in der Lebensgeschichte einer sich entwertenden Währung markieren.“ Auch die Times, in ihrem Handelsteil erwarten nichts von de Lasteyres Maßregeln, da sie von der irrigen Annahme ausgehen, daß die Ursache der Frankenentwertung in den Händen der Spekulation liege, während sie nur die natürliche Folge des fortgesetzten Vorgehens der französischen Regierung sei.

Frankreich wird von Amerika an seine Schulden erinnert.

Der amerikanische Senator Borah hatte den Staatssekretär Mellon über die Höhe der französischen Schulden gegenüber den Vereinigten Staaten befragt und erhielt nunmehr folgende Antwort: Die Gesamtschuld beträgt 2.997.800.000 Dollar. Zurückgezahlt wurden 64.212.568 Dollar. Verbleiben als Schulden 2.933.587.432 Dollar. Rückständige Zinsen 779.621.604 Dollar. Darauf abgezahlt 129.570.375 Dollar. Verbleiben noch Zinsschulden 650.051.221 Dollar. Zwischen 1929 und 1930 hat ferner Frankreich für die Schiffmaterialien 407.341.145 Dollar zu bezahlen. Die Gesamtschuld beläuft sich demnach auf 3.990.657.605 Dollar. Staatssekretär Mellon erinnerte an die gescheiterten Verhandlungen wegen der Rückzahlung der Schulden, die mit dem französischen Delegierten Parmentiers geführt wurden, und schließt, daß die amerikanische Schuldenkonsolidierungskommission ihre Anstrengungen fortsetzen wolle, um die Rückzahlungen der genannten Beträge zu erzielen.

Für die Mitarbeit der Deutschen am tschechoslowakischen Staate.

In Leitmeritz fand ein Kreisparteitag des Bundes der deutschen Landwirte statt, auf dem Abgeordneter Krepek sich gegen die tschechische These wandte, daß die tschechoslowakische Republik ein Nationalstaat sei, und erklärte, seine Partei trete für die Mitarbeit der Deutschen an dem Staate ein, verlange dafür aber ihren Anteil an der Macht. Ein Millionenvolk, wie das deutsche, sei kraft seiner Leistungen auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiete und auf dem Gebiete der Steuern dazu berechtigt. Professor Spina verlangte die Zusammenfassung des deutschen Gebietes und der deutschen Volksgenossen zu einem Selbstverwaltungskörper und erklärte, die deutsch-tschechische Verständigung sei für die Republik wichtiger als der französisch-tschechische Vertrag.

Kurze Nachrichten.

Der Nordpolfahrer Amundsen ist in Berlin eingetroffen. — Im Zusammenhange mit den Mutmaßungen über Macdonalds Außenpolitik heißt es, dieser werde sofort die französische Schuld einfordern. — Finnland, Estland, Lettland und Polen treten am 21. d. in Warschau zu einer Randstaatenkonferenz zusammen. — Der deutsche Gesandte in Beograd v. Keller wird nach Brüssel versetzt werden; sein Nachfolger ist noch nicht bestimmt; der Pariser Geschäftsträger v. Hoest wird, wie man hört, zum Gesandten ernannt werden. — In Warschau wurden 14 Anhänger der faschistischen Bewegung verhaftet. — Wegen des Warschauer Bombenattentates wurden über 100, einer kommunistischen Organisation angehörende Personen verhaftet. — In England dürfte in der allernächsten Zeit ein allgemeiner Eisenbahneranstand eintreten. — Die Teuerung in Frankreich steigt; der Großhandelsindex betrug im September 433, im November 452. — Die nächste Konferenz der Kleinen Entente wird im Juni oder Juli in Prag stattfinden. — Die Franzosen haben von den Behörden in der Pfalz den Bau von drei neuen Kasernen sowie die Anlegung von zwölf Truppenübungs-

plätzen verlangt. — Dr. Strefemann schreibt in seinem Organ, der „Zeit“, daß gegenwärtig alle Voraussetzungen für eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich gegeben seien. — Der Generalstreik im Ruhrgebiet breitet sich infolge kommunistischer Agitation immer weiter aus. — In den letzten Tagen wurde Lubendorffs Privatsekretär verhaftet. — Die Russische Telegraphen-Agentur teilt mit, daß die in der Presse erschienene Meldung, wonach Trotski aus dem Zentralkomitee der kommunistischen Partei ausgetreten sei, erfunden ist. — 1696 Millionen Dollar soll die amerikanische Regierung den Eisenbahngesellschaften als Entschädigung für die Uebernahme der Bahnen während des Krieges in den Staatsbetrieb zahlen. — Nach einer Meldung der Russischen Telegraphen-Agentur haben die polnischen Behörden nach den letzten authentischen Berichten in den Jahren 1919/1923 in Ostgalizien nicht weniger als 1800 ukrainische Schulen geschlossen. — In Prag wurde ein Mädchen geboren, das vollständig behaart ist; das Gesicht hat bis zehn Millimeter lange Haare; der übrige Körper ist von einem Fell bis zu drei Zentimeter langen Haaren vollständig überzogen; die Eltern des Kindes sind ganz normal. — Das griechische Königs Paar, das gegenwärtig in London weilt hat einen Autounfall erlitten; die Königin ist schwer verletzt, der König heil. — Das Fahrgehalt auf den deutschen Eisenbahnen beträgt zurzeit in der untersten Klasse für einen Millimeter 2200 Mark. — In Essen wird eine französische Volksschule eingerichtet, die für die Kinder von 300 französischen Eisenbahnerfamilien bestimmt ist, die demnächst im Ruhrgebiet eintreffen werden. — In Italien herrscht wegen des Frankensurzes große Freude; bei Bekanntwerden neuer Kursstürze brach das Bäckereipublikum in Freuden- und Gebungen aus. — In Italien herrscht allgemein die Ansicht, daß der Frankensurz hauptsächlich der unglückseligen Ruhrpolitik Frankreichs zuzuschreiben ist.

Aus Stadt und Land.

Evangelische Gemeinde. Der Gemeindegottesdienst am Sonntag, dem 20. Jänner findet um 10 Uhr vormittags im Gemeindefaale statt. Predigt über „Wodan wir leben“. Nachher Kindergottesdienst.

Obergespan Dr. Ploj reist, wie uns mitgeteilt wird, zur Sitzung der Reparationskommission nach Paris, weshalb der Parteienempfang für die Zeit von zehn Tagen entfällt.

Promotion. Am 19. d. M. wurde Herr Alfred Zuchart an der Universität in Graz zum Doktor der Rechte ernannt.

Für die Deutschlandhilfe spendeten Familie Gerwuth 100 Din, Ungenannt, Zagorje 10 Din, Tarockpartie Brejce 1000 Din, R. P. Uibl 20 Din, Ungenannt Ljubljana 100 Din, St., Maribor 15 Din, M. S., Ljubljana 10 Din, S. R., Ljubljana 50 Din, Stefanitag Brejce 130 Din, S. R., Erbovlje 30 Din und R. E., Celje 30 Din. Die Sammlung beträgt 8319 Din, womit wir die Aktion abschließen. Außerdem wurden in Maribor 3100 Din gesammelt und von dort aus an die Frauenklinik in München gesandt, sodaß dieser im Ganzen 11.419 Din zugekommen sind. Ferner hat die Firma E. Franz u. Söhne in Maribor eine Kiste Eierzeugwaren als Liebesgabe an die Klinik gesandt.

Für die deutsche Kinderhilfe liegen bisher sechs Anmeldungen zur Aufnahme von Kindern vor.

Varieteabend des Paares de Corffu. Am Sonntag, dem 20. Jänner, findet um halb 21 Uhr im kleinen Saale des Hotels Union in Celje eine Varietevorstellung des Paares de Corffu statt, das sich eben auf einer erfolgreichen Tournee durch ganz Jugoslawien befindet. Das Künstlerpaar wird Opernarien sowie Lieder zum Vortrage bringen und moderne Tänze vorführen. Ferner wird ein Komiker, Mr. Norton, das Publikum auf das beste unterhalten. Die Vortragsprache wird tschechisch, kroatisch und deutsch sein. Im Hinblick auf das rege Interesse, das bereits für den Abend besteht, empfiehlt es sich die Eintrittskarten schon im Vorverkauf zu besorgen, der am Samstag von halb 11 bis halb 12 Uhr im kleinen Saale des Hotels Union stattfindet. Die Abendkasse ist von 19 Uhr an geöffnet.

Verhaftung der Marburger Bombenwerfer? Einer Meldung aus Maribor zufolge wurden dort drei Burschen verhaftet, die das Bomben-

Deutsche Wahlberechtigte, sorgt für eure Aufnahme in die Wählerlisten!

attentat auf den Gipsaal verübt hatten. Im Interesse der Untersuchungen werden ihre Namen vorläufig noch geheim gehalten, da weitere Verhaftungen bevorstehen.

Krankentransport und Bürokratismus. Aus Trbovlje wird berichtet: Der Westler Josef Bezovisek in Loka zechte am 14. d. M. abends bei seinem Nachbar Ivan Ambroz. Beide gerieten in Streit, in dessen Verlauf Ambroz dem Bezovisek mit einem Küchenmesser einen Stich in die Flanke versetzte, der durch die Bauchdecken drang und die Eingeweide verletzte. Ambroz, der die Tat leugnet und nur zugibt, dem Bezovisek einen Schlag mit der Faust auf den Kopf gegeben zu haben, worauf sich dieser beim Sturze selbst das Messer in die Seite gerannt hätte, wurde von der Gendarmerie verhaftet. Bezovisek wurde von dem rasch gerufenen Arzte verbunden und sein sofortiger Abtransport behufs lebensrettender Operation angeordnet. Da der nächste Zug nach Ljubljana erst um 3 Uhr früh, nach Celje aber bereits um 1 Uhr früh ging, versuchte der Arzt, daß der Verletzte nach Celje transportiert werde, um so zwei kostbare Stunden, die für das Leben des Verletzten vielleicht ausschlaggebend sein konnten, zu gewinnen. Eine erfahrene Wärterin begleitete den Transport. In Celje um 2 Uhr angelangt, bemühte sie sich, den Verletzten ins Spital überführen zu lassen. Doch niemand war aufzutreiben, der gegen Geld oder gute Worte die Tragbahre getragen hätte. Der diensthabende Stationsbeamte weigerte sich, die auf der Station befindliche Räderbahre herzuliehen, da diese nur für Eisenbahner benützt werden dürfe. Das Schreien und Jammern des Unglücklichen, der in der kalten Zämnernacht auf seine Rettung wartete, machte auf die wartenden Passagiere den peinlichsten Eindruck. Man hätte sich nicht endlich ein Wachmann austreiben lassen, der den Transport bewerkstelligte, so wäre nicht abzuwarten, wann der Verletzte endlich in die Hand des Arztes gelangt wäre. Jämmerlich war es mittlerweile 4 Uhr geworden, so daß die zwei Stunden Zeitgewinn, mit denen der Triester Arzt gerechnet hatte, zwecklos verstrichen waren.

Neuerliche Erdbebenkatastrophe in Japan. Die Telephon- und Telegraphenverbindung zwischen Tokio und Osaka wurde durch ein Erdbeben unterbrochen. Der Eisenbahnverkehr zwischen Tokio und Yokohama wurde lahmgelegt, der Straßenbahnverkehr mußte eingestellt werden. In einer Vorstadt von Tokio sind Brände ausgebrochen. Bei Fuyugawa ist ein Eisenbahnzug in den Fluß gestürzt, sechs andere Züge wurden aus den Schienen geworfen. In Yokohama wurden 600 Häuser zerstört, die kaiserliche Familie ist in Sicherheit. In Tokio und Kobe wütet eine große Feuersbrunst. Das Erdbeben dauerte zwölf Minuten, war aber seiner Stärke nach um die Hälfte schwächer als das Erdbeben im September. Die Zahl der Toten und Verwundeten steht noch nicht verlässlich fest.

Ausländer an reichsdeutschen Universitäten. An Ausländern haben auf reichsdeutschen Universitäten und sonstigen Hochschulen im Sommersemester 1923 studiert (die in Klammern beigefügten Zahlen betreffen das Wintersemester 1922/23): Belgier 125 (45), Bulgaren 2154 (1944), Dänen 113 (93), Danziger (Freistaat) 105 (109), Elsaß-Lothringen 28 (34), Estländer 360 (387), Finnländer 176 (172), Finnaner 6 (6), Franzosen 17 (31), Georgier 162 (142), Griechen 686 (534), Briten 85 (73), Italiener 184 (171), Südslawen 588 (503), Lettländer 611 (493), Litauer 621 (585), Luxemburger 184 (196), Niederländer 169 (176), Norweger 431 (431), Oesterreicher 895 (842), Polen 517 (370), Portugiesen 15 (9), Rumänen 1261 (1153), Russen 909 (846), Schweden 230 (256), Schweizer 742 (803), Spanier 42 (43), Tschechoslowaken 1458 (1360), Türken 249 (249), Ukrainer 262 (238), Ungarn 708 (676), sonstige Europäer 72 (—), Afghanen 6 (—), Chinesen 294 (253), Indier 92 (59), Japaner 176 (117), Perser 48 (24), sonstige Asiaten 183 (138), Ägypter 205 (167), Britisch-Südafrikaner 42 (30), sonstige Afrikaner 6 (5), Amerikaner (Vereinigte Staaten) 127 (149), Argentinier 23 (21), Bolivier 2 (13), Brasilianer 35 (27), Chilener 9 (12), Mexikaner 20 (20), sonstige Amerikaner 62 (53), Australier — (1), Staatlose 174 (111). Insgesamt 15.669 (14.170).

Was Sie brauchen, das ist Eisflaub! Dieses wahre Hausmittel, welches Ihre Schmerzen vertreibt! Probefendung 27 Dinar. Apotheker Eug. V. Jeller, Stubica Donja, Esaplaß Nr. 335, Kroatien.

Aus aller Welt.

Das Ende des „Dignuide“-Zeppelin. Der ehemalige deutsche Zeppelinkreuzer, der nach seiner Ablieferung an Frankreich den Namen „Dignuide“ führte, wurde von einer Kreuzerfahrt in die Sahara als verschollen gemeldet. Seit 23. Dezember fehlte jede Spur nach dem Verbleib des Luftschiffes. Nun hat der Marineattaché der französischen Botschaft in Rom von dem italienischen Flottenkommando die Mitteilung erhalten, daß die Leiche des Schiffsteuants Du Plessis de Grenedan durch italienische Fischer in der Bucht von Sciacca bei Sirgenti an der Küste Siziliens aufgefunden worden ist. Der Marineattaché ist sofort nach Sciacca abgereist. Die Meldung über die Auffindung der Leiche des Schiffsteuants Du Plessis ermöglicht die Feststellung der Stunde, in der das Luftschiff „Dignuide“ verunglückt ist. Die Uhr, die man bei dem Toten fand, ist um 2 Uhr 30 Minuten stehen geblieben. Um diese Stunde hat auch am 23. Dezember der Bahnhofsvorsteher von Sciacca über dem Meere einen hellen Schein aufleuchten sehen, dessen Ursprung er sich nicht erklären konnte. Andere Beamte des Bahnhofs glauben, ebenfalls brennende Ballone bemerkt zu haben, die in den Wolken verschwanden. Diese Beobachtungen haben nur wenige Sekunden gedauert, aber sie werden für zuverlässig gehalten. Es wird angenommen, daß die „Dignuide“ vom Blitz getroffen oder explodiert ist. Die Mitteilung, daß zwei Ballone gesehen worden seien, könnte dadurch erklärt werden, daß der Luftkreuzer in zwei Teile zerbrochen ist oder daß eine der Gondeln abgetrennt wurde und brennend ins Meer fiel.

Die deutsche Kaiserkrone in der Wiener Schatzkammer. Aus Wien wird gemeldet: In einer Verlautbarung wird festgestellt, daß sich die deutsche Kaiserkrone nach wie vor in der Wiener Schatzkammer befindet, ebenso wie alle anderen Kleinodien und Reliquien des heiligen Römischen Reiches deutscher Nation. Auch die österreichische Kaiserkrone befindet sich in der Schatzkammer. Es wird darauf hingewiesen, daß sich das Publikum bei den allwöchentlichen öffentlichen Besichtigungen hiervon überzeugen könne. Nur der Privatschmuck des ehemaligen Kaiserhauses, nebst der diamantenen Krone, mit der 1867 die Kaiserin Elisabeth zur Königin von Ungarn gekrönt wurde, ist im Auftrage Kaiser Karls durch Grafen Berchtold der Schatzkammer entnommen und seinerzeit mit nach der Schweiz gebracht worden. Diese Feststellung wird mit Rücksicht auf Mitteilungen ausländischer Zeitungen gemacht, denen zufolge sich die deutsche Kaiserkrone in den Händen des Baron Steiner befinden soll, der sich die Krone bei einem Gelage in Zürich in trunkenem Zustande auf das Haupt gesetzt habe. Steiner war bekanntlich in dem Prozeß wegen des Verkaufes der Kleinodien des früheren Kaisers Karl verwickelt.

Perlen als Hühnerfutter. Aus Madrid wird gemeldet, daß der frühere Premierminister Graf Romanones augenblicklich damit beschäftigt ist, tausende Hühner und Enten anzukaufen. Er hofft so die 300 Perlen wiederzufinden, die sein vierjähriger Enkel als Futter für eine Schaar Weihnachtshühner verwendete, als man das Geflügel an der Villa seines Großvaters vorbeiführte. Die Perlen, die als Weihnachtsgeschenk für die Mutter des Jungen bestimmt waren, verschwanden auf mysteriöse Art, und obwohl man das ganze Haus durchsuchte und die Polizei alarmierte, konnte keine Spur von ihnen entdeckt werden. Als einige Tage später wieder ein Geflügelhändler vorbeizog, kam der kleine Enkel des Premierministers zu seinem Großvater und fragte, ob er nicht noch mehr „solcher kleiner, runder Dinger zum Hühnerfüttern hätte.“ Es stellte sich nun heraus, daß der Junge einen Mann gesehen hatte, der sein Geflügel mit getrockneten Erbsen fütterte, als er zufällig in einem Schächtelchen die Perlen sah, glaubte er, auch das seien Erbsen, und verfütterte sie an Hühner, die gerade auf den Markt getrieben wurden. Die Tiere hatten die Kostbarkeiten begierig verschluckt und verschwanden mit dem sonderbaren Futter. Romanones hat nun schon viele tausend Hühner kaufen und schlachten lassen und auf diese Art auch etwa hundert der verschwundenen Perlen zustande gebracht. Das Gerücht über den Vorfall verbreitete sich aber rasch in Madrid, und alle Leute wollen Hühner kaufen. Es spielen sich förmliche Kämpfe um das Geflügel ab. Die Händler strahlen vor Freude und verlangen wahnwitzige Preise. Es wird mit Hühnern und Hühnermagen spekuliert wie mit Börsenpapieren.

Wirtschaft und Verkehr.

Neue Waffenfabriken in Jugoslawien. Die Regierung plant im Wege der Reparationskommission zwei große Waffenfabriken in Kragujevac zu errichten, und zwar eine Gewehrfabrik mit einer täglichen Leistungsfähigkeit von 200 bis 250 Gewehren und eine Patronenfabrik mit 300.000 bis 400.000 Patronen täglich. Das zum Bau der Fabriken nötige Grundstück ist schon enteignet. Die Unternehmer verpflichten sich, innerhalb zweier Jahren 110.000 Gewehre und 100 Millionen Patronen herzustellen. Die Fabriken werden ständig an 1000 Arbeiter beschäftigen.

Tage für fremde Kaufleute. Die Wirtschaftskreise Sloweniens haben dieser Tage an den Finanzminister ein Memorandum gerichtet, daß von den fremden Kaufleuten anlässlich ihrer geschäftlichen Tätigkeit in unserem Königreiche, wie auch anlässlich der Ein- und Ausfuhr aus unserem Königreiche eine besondere Tage von 6 Prozent des Gesamtwertes der Ware eingehoben wird.

Der Geldverkehr mit Amerika. Vom 1. Jänner d. J. ist eine Geldüberweisung nach Amerika durch die Post möglich. Diese Verkehrsöffnung wurde schon längst als notwendig empfunden, weil bisher die Geldbriefe öfters leer an die Bestimmungsadresse ankamen. Man kann Postanweisungen bis zum Höchstausmaß von 100 Dollar nach Amerika senden.

Konferenz der Mühlenindustrievertreter. Dieser Tage wird eine Zusammenkunft der Vertreter der Mühlenindustrie aus dem ganzen Reich einberufen, an der die Forderungen der Mühlenindustrie formuliert und in einer begründeten Eingabe den maßgebenden Stellen, ähnlich wie es vor wenigen Tagen die Vertreter der Holzindustrie getan haben, zur Kenntnis gebracht werden sollen.

Weingartenbedarfsartikel. Der Markt liegt noch immer still, weshalb in den Preisen keine Veränderungen zu verzeichnen sind. Auf dem heimischen Markte herrscht namentlich Interesse für Naphtha. Die Preise sind auf den französischen Märkten wegen der quantitativ und qualitativ schlechten Ernte fest. In Zagreb notieren: 98 bis 99 % Kupfer-vitriol 11 bis 12 Din, Schwefel nach Reinheitsgrad und Vermahlung 4 bis 5 Din, Natrium-Thyosulphat 8-50 Din, Alaun 6 Din für 1 Kilogramm franco Zagreb.

Unsere Tabakausfuhr. Die Staatsmonopolverwaltung will in diesem Jahre etwa fünf Millionen Kilogramm Tabak ins Ausland verkaufen. Der diesjährige Ueberschuß beträgt zehn Millionen Kilogramm, doch will die Monopolverwaltung die Hälfte davon behalten, da man nicht wissen kann, wie die heurige Tabakernte ausfallen wird. Bisher wurden 200.000 Kilogramm Tabak in die Tschechoslowakei verkauft.

Ein neues Unternehmen in Trbovlje. Wie gemeldet wird, wurde in Trbovlje ein Unternehmen „Jugometalia“ gegründet. „Jugometalia“ wird Bau- und Galanteriebeschläge, Kessel und verschiedene Gegenstände für elektrische Beleuchtung erzeugen.

Reisernte in Jugoslawien. Laut statistischen Angaben des Landwirtschaftsministeriums betrug die Gesamternte von Reis im Vorjahre 3 Millionen Kilogramm. Dieser Ertrag reicht für die Deckung des heimischen Bedarfs nicht aus, so daß Jugoslawien an Einfuhr größerer Reismengen aus dem Auslande angewiesen ist. Die besten Reissorten gedeihen bei Ročani, Strumica, Domir und Koplja. Diese Ortschaften geben auch gleichzeitig die größten Reismengen.

Sport.

Hauptversammlung des Sportklubs „Troja“ in Brezice. Der Sportklub „Troja“ in Brezice teilt mit: Am Sonntag, dem 27. Jänner 1924, findet um 7 Uhr abends im Gasthose Klubnecar die 1. Hauptversammlung des Sportklubs „Troja“ in Brezice mit folgender Tagesordnung statt: 1. Eröffnung der Hauptversammlung, 2. Bericht des Obmannes, Schriftwartes, Säckelwartes und Zeugwartes, 3. Bericht der Rechnungsprüfer, 4. Protokollverlesung, 5. Neuwahl der Klubleitung und 6. Allfälliges. Die Mitglieder werden ersucht vollständig zu erscheinen und ist die Beschlussfähigkeit der Hauptversammlung nach einer Wartestunde an keine Mitgliederzahl gebunden.

Die Reklamationsfrist läuft nur bis zum 31. Jänner d. J.

39) (Nachdruck verboten.) Das Geheimnis des Schränkchens.

Roman von Burton E. Stevenson.

Wieder schweig sie. Ein kleiner Schauer der Erwartung überließ mich. Endlich sollten wir erfahren, wie Philipp Vantine den Tod gefunden hatte!

„Ich nahm Bloß,“ fuhr Julie fort. „Ich erzählte ihm die Geschichte von Anfang an. Er hörte mir mit großem Interesse zu. Aber als ich ihm vorzuschlug er möchte mir die Briefe überlassen, zögerte er. Er ging im Zimmer auf und ab, als wolle er eine Entscheidung treffen. Dann führte er mich durch diese Türe in das andere Zimmer. Das Schränkchen stand mitten im Zimmer, und alle Lichter waren angezündet.“

„Ist das das Schränkchen?“ fragte er mich, und als ich aufs Bestimmteste versicherte, daß dies der Fall sei, schien er erstaunt zu sein.

„Es kann leicht bewiesen werden,“ sagte ich. „Ich ging zu dem Schränkchen und brückte auf die drei Federn, wie ich es die gnädige Frau hatte tun sehen. Der kleine Griff an der Seite fiel heraus, aber plötzlich hielt er mich an.“

„Jawohl, es ist das gesuchte Schränkchen,“ sagte er. „Ich sehe es jetzt. Und zweifellos enthält das Fach die Briefe, wie Sie sagen. Aber diese Briefe gehören nicht Ihnen. Sie gehören Ihrer Herrin. Ich kann nicht erlauben, daß Sie sie wegtragen, denn schließlich kenne ich Sie ja nicht. Sie könnten ja auch einen schlechten Gebrauch davon machen wollen.“

„Ich erklärte ihm, daß ein solcher Verdacht höchst ungerechtfertigt sei, daß ich einen ausgezeichneten Charakter habe, daß ich meiner Herrin ergeben sei, und sie zu beschützen wünsche. Er hörte mir zu, ließ sich aber nicht überzeugen. Schließlich führte er mich wieder in dieses Zimmer zurück. Ich hätte vor Wut schreien können!

„Rehren Sie zu Ihrer Herrin zurück,“ sagte er, „und teilen Sie ihr mit, daß ich mich glücklich schätzen werde, ihr die Briefe zurückzugeben. Aber ich lege sie nur in ihre eigenen Hände. Die Briefe stehen ihr jederzeit zur Verfügung.“

Ich sah ein, daß jede weitere Diskussion überflüssig sei. Er war aus Stahl. Daher verließ ich das Haus. Er ließ mich selbst hinaus. — Das ist alles, was ich weiß, gnädige Frau.“

Einen Augenblick herrschte Schweigen. Dann hörte ich Godfrey tief aufatmen. Ich konnte sehen, daß er wie ich davon überzeugt war, daß das Mädchen die Wahrheit sagte.

„Natürlich,“ sagte er freundlich, „haben Sie, sobald Sie nach Hause kamen, Ihrer Herrin den Vorgang erzählt?“

Julie errötete ein wenig.

„Nein,“ sagte sie, „ich habe ihr nichts erzählt.“

„Ich hätte mir gedacht, daß Sie gewünscht hätten, ihr Ihre Hingabe zu beweisen,“ fuhr Godfrey in seinem süßesten Tone fort.

„Ich fürchtete, sie möchte, wenn ich ohne die Briefe ankäme, den Beweggrund zu meiner Unternehmung falsch verstehen,“ erklärte Julie verbrießlich.

„Und dann gab es natürlich — ohne die Briefe — keine Belohnung, nicht wahr?“ ergänzte Godfrey.

Julie antwortete nicht, aber sie sah sehr verlegen aus.

Die verschleierte Dame erhob sich.

„Haben Sie sonst noch eine Frage an sie zu stellen?“ fragte sie.

„Nein, gnädige Frau,“ erwiderte Godfrey. „Die Geschichte ist vollständig.“

Julie steckte wieder ihren Schleier auf, wobei sie Godfrey einen wütenden Blick zuwarf. Die verschleierte Dame wandte sich an mich und streckte mir die Hand hin.

„Ich danke Ihnen, Herr Lester, für ihre Freundlichkeit,“ sagte sie. „Kommen Sie, Julie, setzen sie hinzu. Sie ging auf die Türe zu, die Rogers eilends aufmachte.“

Hornblower nickte und folgte ihnen, während Godfrey und ich allein zurückblieben.

Wir setzten uns beide, und eine Minute lang sprach keiner ein Wort.

„Donnerwetter,“ sagte Godfrey schließlich, „gäbe das einen Artikel! Aber ich kann keinen Gebrauch davon machen. Das ist ein bitterer Gedanke, Lester!“

„Er würde zweifellos in der Gesellschaft ein fabelhaftes Aufsehen erregen,“ stimmte ich bei. „Ich selbst bin davon ergriffen.“

„Ich auch,“ gab er zu. „Ich war eine Zeitlang ganz weg — ich war sprachlos, als ich hörte, daß du dich mit der verschleierten Dame über das Geheimnis unterhieltest — ich habe wohl gesehen, wie du über mich gelacht hast. Ich kenne aber die Geschichte noch nicht in ihrem ganzen Umfange. Wie kam es denn, daß sie sich an dich wandte?“

Ich berichtete ihm von Hornblowers Besuch, von seiner Erzählung und von dem Abkommen, das wir getroffen hatten. Godfrey nickte nachdenklich, als ich geendet hatte.

„Die Geschichte ist natürlich war,“ sagte er. „Hornblower würde sich nicht auf etwas Unsauberes einlassen. Außerdem habe ich die Dame erkannt. Ich denke, du auch?“

„Ja, ich hatte schon Bilder von ihr gesehen. Und ich muß sie bewundern, daß sie ihren Schleier zurückschlug.“

„Ich auch. Sie hat sich seit ihrem Hochzeitstage sehr verändert — sie war damals ein so sanftes Mädchen, die drei Jahre, die sie mit ihrem Herzog verlebt hat, haben ihr ihre Spuren eingepreßt.“

Er versiel in Schweigen und starrte nachdenklich zu Boden. Dann raffte er sich wieder auf.

„Und die Geschichte der Jose war sehr interessant,“ fügte er hinzu. „Nichtdestoweniger bleiben immer noch eine Menge Einzelheiten übrig, die mir nicht ganz klar sind.“

(Fortsetzung folgt.)

Perfekte Saldokontistin

versierte Kraft, im Besitz guter Referenzen, derzeit in einem Exportunternehmen in Medjimurje tätig, in allen Büroarbeiten bestens eingeführt, der Stenographie und des Maschinenschreibens, sowie der slovenischen, deutschen und serbokroat. Sprache in Wort und Schrift mächtig, gute Saldokontistin, wünscht per sofort oder baldigst in Celje placiert zu werden. Gefl. Anträge unter „Saldokontistin“ an das Anzeigen-Vermittlungsbüro Joso Zorman, Celje, Slomškov trg 7.

Gebirgsjäger

scharf auf Raubschützen, wird aufzunehmen gesucht. Anträge unter „Gebirgsjäger 29588“ an die Verwaltung des Blattes.

Tüchtiges, erfahrenes **Kinderstubenmädchen** mit Jahreszeugnissen wird unter guten Bedingungen zu zwei Kindern sofort aufgenommen. Gefl. Anträge mit Gehaltsangabe an Apotheker Dr. Krajanski, Varaždin, Kroatien.

Intelligentes Fräulein

mit Zeugnis, sucht Stelle als Gesellschafterin, Stütze der Hausfrau, Kinderfräulein oder was ähnliches. Anträge unter „Intelligentes Fräulein 29575“ an die Verwltg. d. Bl.

Anfängerin

den Handelskurs vollendet, wünscht in einem Büro unterzukommen. Der slovenischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Gefällige Anträge an die Verwaltung des Blattes. 29587

Intelligentes Fräulein

wünscht anregenden Gedankenaustausch mit ernstem, feingebildetem Herrn. Strengste Diskretion zugesichert. Zuschriften unter „Nicht von hier 29586“ an die Verwaltung des Blattes.

Damenschneiderin

empfehlte sich für Haus und ausser Haus. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 29588

Zerrissene Strümpfe

und Socken werden schnell und billig repariert. Uebernahmestelle Gosposka ulica 24 in der Tabaktrafik.

Einzelunterricht

in Maschinschreiben, Stenographie, Rechnen (Wechsel- und Devisenlehre, Kalkulation, Kontokorrent), einfache sowie doppelte und amerikanische Buchhaltung sam' Bilanz, Korrespondenz und Registratur. — Beginn täglich.

➔ Dauer: 3 bis 6 Monate. ➔ Methode Kovač: Nur praktisch, gründlich, leichtfasslich.

Kovač, Maribor, Krekova ul. 6.

Sehr schöne Villa in Ptuj

im Villenviertel, mit 5 grossen Zimmern, Küche, Keller und Nebenräumen und grossem Gemüsegarten um Din 225.000 sofort zu haben. Gelegenheitskauf. Auskünfte erteilt Jos. Sucher, Celje, Zavodna 61.

Haus in Klagenfurt

2stöckig, samt Garten, mit sofortiger freier Wohnung, zu verkaufen. Anträge unter Chiffre „400.000 Din Nr. 29589“ an die Verwltg. d. Bl.

Telegraphenstangen

aus Nadelholz, von 7—15 Meter Länge, kauft in jeder Menge
gegen sofortige Bezahlung

Guido Rütgers, Hoče bei Maribor.

Ganz massive Hartholzschlafzimmermöbel	9500 Din
Ganz massive Hartholzspeisezimmermöbel	13000 Din
dazu Herrmatratzen 3 tell.	1200 Din
Afrique-Matratzen 3 tell.	550 „
Drahtmatratzen	200 „
tapezierte Einsätze	1200 „
Ottomane	1300 „

Tuchent aus best gereinigten böhmischen Gänsefaunen	1200 Din
Tuchent von weissen Gänse-Schleissfaunen	720 „
Tuchent von grauer Daune	760 „
Tuchent aus weiß. Gänsefleisch	480 „

sowie Kopfpolster, Plumeaux und Daunendecken etc. sind zu haben u r bei

Anton Baumgartner
Möbelgeschäft und Bettwaren-Erzeuger
Celje, Gosposka ulica 30.

SALZ

krokanisches, gemahlen, weiss, in Säcken à 50 Kilo liefert sofort
billigst

JUGOSLAVIJA

prometno d. d.

Gajeva ulica br. 10 **ZAGREB** Telephon Nr. 9—41

Telegramme: Jugopromet

Altes Oelgemälde

zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 29574

Elegantes
möbl. Zimmer

mit elektrischem Licht an 1 oder 2 Herren zu vermieten. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 29590